

„Ich will diese Offenheit auf jeden Fall leben“

Annie Tilmant aus Brück ist bestürzt über

die Ereignisse in Frankreich und die Pegida-Debatte in Deutschland

Von Uwe Klemens

Brück – Die jüngsten Terror-Anschläge in Frankreich bewegen auch die Gemüter im Hohen Fläming. Die Solidaritätsbekundungen werden fortgeführt.

Gerade Annie Tilmant fühlt sich betroffen. Vor 25 Jahren kam die gebürtige Französin nach Brück und gehörte zu den Gründerinnen des Seminar-, Kultur- und Gäste-

hauses „Alte Brücker Post“. Seit dem Wochenende prangt dort ein Transparent mit der Solidaritäts-Bekundung „Je suis Charlie“.

„Leben wir heute wirklich nach der Formel Liberté, Égalité, Fraternité (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit)“, ist eine der Fragen, die sich der 57-Jährigen nun mit neuer Eindringlichkeit stellen. „Das bisherige, große Freiheitsgefühl ist plötzlich nicht mehr da. Es

ist kein richtiger Krieg, aber es sieht aus wie Krieg“, ist ihr aktueller Eindruck. Der Erkenntnis „Uns alle kann es treffen“ setzt sie ein selbstbewusstes „Das darf nicht sein“ entgegen.

Die Debatte um die selbst ernannten „Pegida-Patrioten“ verfolgt Annie Tilmant mit Sorge. „Extreme Meinungen und rechtsextreme Tendenzen existieren auch in Brandenburg. Auch die Besucher des Seminarhauses stärken Annie Tilmant in dieser Wahrnehmung den Rücken. Zusammen mit Seminarteilnehmern aus Berlin verfolgte sie am vergangenen Wochenende die Ereignisse in Frankreich. Gemeinsam war man sich einig, dass man zunehmender Fremdenfeindlichkeit mit dem eigenen Engagement für ein menschliches Miteinander entgegensetzen sollte.

Dass es da viel zu tun gibt, weiß die Dozentin und Supervisorin für soziale Einrichtungen aus ihrer täglichen Arbeit. „Sich zum Beispiel um seinen Nachbarn zu sorgen und ihm zu helfen ist doch gar nicht so schwer und braucht nicht mal viel Zeit.“

An einem Konzept zur Einrichtung eines Runden Tisches zu die-



Annie Tilmant übt Solidarität mit ihrer Heimat.

FOTO: PRIVAT

sem Thema wird in der „Alten Post“ gegenwärtig gearbeitet. „Jeder sollte seinen Mund aufmachen

und damit ein Zeichen setzen. Ich selbst will diese Offenheit auf jeden Fall leben.“